

ches Drama dar (Trauer und seelischer Aufruhr im 1. und 2. Satz; höchste Lebenslust, doch Suche nach Bestätigung und Sicherheit im Scherzo; Ruhe und Rast der Seele im Adagietto; Rückkehr ins Leben mit rastloser Tätigkeit und Geschäftigkeit im Finalsatz).

Mahler schrieb ein Werk in fünf Sätzen (ursprünglich nach „klassischer“ Regel sollten es vier werden, die lediglich in ihrer „verwandten Stimmung verbunden sind“ – wie er anfangs meinte). Doch während der Verlobungszeit mit Alma Schindler (Herbst 1901 bis März 1902) schob er das Adagietto – eine Liebeserklärung – ein und überdimensionierte die Sinfonie, teilte das Werk in drei Abteilungen und ordnete den Sätzen vier verschiedene Tonarten zu (gegen jede überlieferte Regel). Der 1. Satz, sonst in der sogenannten Haupttonart stehend, die spätestens im Schlußsatz wieder aufgegriffen wird, steht hier in cis-Moll, der 2. Satz, mit dem 1. Satz allerdings thematisch und formal untrennbar verbunden – deshalb I. Abteilung für beide Sätze –, steht in a-Moll und gilt als der eigentliche Hauptsatz, wie Mahler selbst bekräftigt hat und strikt dagegen war, dieses Werk als Cis-Moll-Sinfonie bezeichnet zu wissen. (Und dennoch hat sich das Werk so eingebürgert.) Der 3. Satz – ein sehr großangelegtes Scherzo (über 800 Takte!) kommt aus D-Dur und bildet allein die II. Abteilung, der 4. aus F-Dur und der 5. Satz aus D-Dur,

ein mutiger Bruch mit jeder Tradition und doch ein Beziehungsgeflecht ganz besonderer Art (III. Abteilung).

Zur Musik schrieb 1970 der bedeutende Mahlerspezialist Eberhardt Klemm für eine Schallplatteneinführung, die hier auszugsweise zitiert werden soll:

„Der erste Satz, der Trauermarsch ... ist [gestimmt wie die] soldatischen Wunderhornlieder 'Revelge' und 'Tambourg'sell'. Er beginnt mit seiner cis-Moll-Fanfare der Trompete, die zu dem lastenden, stockenden Trauermarschrhythmus führt, den das gesamte Orchester, in sich erzitternd, mitvollzieht. Ein mehrmals aufscheinendes Liedthema von unsäglicher Traurigkeit vermöchte sich kaum zu befreien von der Gewaltherrschaft dieses Rhythmus, die einigermaßen zu brechen nur zwei Zwischensätzen gelingt. Der erste, stürmische Zwischensatz klingt stellenweise wie eine Marschparodie – bei Mahler sind Schmerz und Parodie meist eins. Der zweite, ruhigere, der wieder zur Trauermarsch-Fanfare und zum Zusammenbruch der Coda führt, enthält in den Bratschen Klangmotive, welche in die Faktur des zweiten Satzes überall hineintönen.

Der Schmerz, der dem Satz vorausgegangen ist, läßt sich hier nicht länger bändigen. Es kommt zu einem chaotischen Aufruhr der Gefühle. ... Der Satz ist zwar in Sonatenform komponiert, allein er wird nur verständlich, wenn man ihn als eine Auseinandersetzung mit dem

Zur Musik:

Der 1. Satz ist ein finsterer Trauermarsch ohne begütigenden Anklang an Ergebung ins Sterben-Müssen, dafür Panik, Raserei und Aufschrei des Entsetzens.

Der 2. Satz gibt sich „Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz“. Wüst und heftig führt er zum Choral, der keinen Trost bringen kann und in Verzweiflung verklingt.